

## **Bericht über die 13. Fachfortbildung der GTFCh für technische Assistentinnen und Assistenten vom 29. bis 30. März 2019 in Köln**

**Fabian Picht**

Universitätsklinikum Halle (Saale), Institut für Rechtsmedizin, Franzosenweg 1,  
06112 Halle (Saale); Fabian.Picht@uk-halle.de

---

Leider existieren nur sehr wenige Fortbildungen für technische Assistenten im Bereich Toxikologie. Umso erfreulicher war es für mich, als mir Anfang des Jahres, mit Beginn meiner Tätigkeit im Institut für Rechtsmedizin, die Möglichkeit gegeben wurde, an der Fachfortbildung der GTFCh für technische Assistenten teilzunehmen.

„Colonia es e Reis wät!“ Das wusste ich schon vorher, und dass diese Veranstaltung es auch sein musste, wurde durch die große Anzahl an Teilnehmern bestätigt, wobei hier aufgrund der hohen Nachfrage leider nicht alle Fortbildungswilligen berücksichtigt werden konnten.

Die Veranstaltung begann am Freitagnachmittag. Nach der Begrüßung durch die Leiterin der Forensischen Toxikologie, Frau Privatdozentin Dr. Hilke Andresen-Streichert, sorgten die ersten beiden Vorträge für einen Blick über den Tellerrand des Laboralltags hinaus. Die Präsentation über die Vorhersage äußerlicher Körpermerkmale durch DNA-Untersuchungen zeigte einen hochinteressanten Bereich der Rechtsmedizin. So ist es zwar nicht möglich, eine einzelne Person anhand derer zu identifizieren, sie dienen jedoch dazu, den Kreis möglicher Tatverdächtiger einzugrenzen und können den Erfolg kriminalistischer Ermittlungen, wie an einem Fall aus Spanien gezeigt, unterstützen.

Der Vortrag zur Blutspurenmuster-Verteilungsanalyse gab allen Teilnehmern einen kurzen Einblick in die Interpretation von Blutspuren(-mustern) und führte anhand von mehreren Beispielen auf, wie schnell Fehler bei der Tatrekonstruktion gemacht werden können, unter anderem bei Nichtbeachtung von Blutspurenmustern. Im letzten Thema des Tages, Probenvorbereitung für die GCMS und LCMS, wurde eine Auswahl von verschiedenen Probenvorbereitungen vorgestellt. Gerade für die Kollegen, die sich neu im Bereich der klinisch/forensischen Analytik befinden, war dies ein Anstoß, die in ihren Laboren durchgeführten Analysen nicht nur abzuarbeiten, sondern auch zu verstehen. Darüber hinaus war es für den Einen oder Anderen im Hörsaal sicherlich auch eine Auffrischung seines Wissens.

Im Anschluss an die fachliche Weiterbildung folgte die kulturelle. Im Rahmen eines zweistündigen Stadtrundgangs mit einem Urkölnler lernten wir Köln kennen. Man zeigte uns die, mit einem Augenzwinkern betitelte, „richtige“ und die „falsche“ Seite der Stadt und wir erkundeten verschiedene kulturell interessante Plätze wie den Heumarkt und den Kölner Dom. Anschließend wurde für das leibliche Wohl in einem Kölner Brauhaus gesorgt. Bei Kölsch, aber auch anderen, alkoholfreien, Getränken fanden angeregte Diskussionen statt. Von Analytik, Akkreditierung und Qualitätsmanagement bis hin zu allgemeinen Problemen im Bereich um und im Labor, bildeten sich überall kleinere und größere Gesprächsgruppen, die sich rege austauschten und den Tag in gemütlicher Atmosphäre ausklingen ließen.

Der zweite Tag begann mit einem sehr aktuellen Thema, Toxikologie 4.0. Dass die Digitalisierung auch im Labor stattfindet, wurde am Beispiel einer automatisierten Probenaufarbeitung eindrücklich gezeigt. Auch die Möglichkeit, sich über 3D-Drucker Geräteteile vor Ort fertigen zu lassen, gab einen Einblick in das, was möglicherweise in nicht allzu ferner Zukunft auf uns zukommen könnte.

Die Begleitstoffanalyse ist für die meisten Weiterbildungsteilnehmer tägliche Routine. Nichtsdestotrotz sorgte auch diese Präsentation, durch eine kurze Einführung in den analytischen Schwerpunkt dieses Verfahrens sowie entsprechende Beispiele zur Plausibilitätsprüfung bei verschiedenen Fällen und Interpretationstücken, für eine Auffrischung, Erweiterung und Vertiefung des bekannten Wissens.

Der letzte Vortrag gab einen Einblick in die Untersuchung von Substanzproben und sprach unter anderem Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen forensisch-chemischen und forensisch-toxikologischen Untersuchungen sowie allgemeine Herausforderungen an das Untersuchungsmaterial an. Dabei zeigten die Kölner Kolleginnen und Kollegen, wie sie mit dieser Art von Probenmaterial analytisch umgehen.

Abschließend gab das Institut allen Teilnehmern die Möglichkeit, an einer Laborführung teilzunehmen. Sie wurde betreut durch kompetente Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts und bildete einen hervorragenden Abschluss der Veranstaltung.



An dieser Stelle möchte ich mich bei den Organisatoren für diese gelungene Fortbildung bedanken, die mir nicht nur durch die interessanten und abwechslungsreichen Vorträge in Erinnerung bleiben wird. Sie bot auch ein Rahmenprogramm, das überaus ansprechend war. Ich freue mich schon jetzt auf kommende Veranstaltungen und empfehle allen Daheimgebliebenen, sich die folgenden Veranstaltungen nicht entgehen zu lassen.

#### Agenda des 1. Veranstaltungstages:

- Vorhersage äußerlicher Körpermerkmale durch DNA-Untersuchungen  
Prof. Dr. rer. nat. Peter Schneider, IRM Köln
- Blut ist dicker als Wein – was verrät die Blutspurenmusteranalyse  
Dr. Frank Glenewinkel, IRM Köln
- Probenvorbereitung für GC/MS und LC/MS – Magnetic Beads und mehr  
Dr. rer. nat. Bernd Huppertz, Labor Quade, Köln

#### Agenda des 2. Veranstaltungstages:

- Toxikologie 4.0 – Roboter in der Probenvorbereitung  
Maren Fußberger, Clara Reinartz, IRM Köln
- Der Jägermeister im Handschuhfach – Möglichkeiten und Grenzen der Begleitstoffanalytik  
Dr. rer. nat. Martin Jübner, IRM Köln
- Das weiße Pulver im Labor – Neue Psychoaktive Substanz oder Schnee von gestern?  
PD Dr. rer. nat. Hilke Andresen-Streichert, IRM Köln